

Maßarbeit für Landshut

Vor kurzem haben die Landshuter eine neue Drehleiter der Superlative bekommen: Niederflurtechnik, Luftfederung, schnellere und leichte Handhabung und ein 5-Mann-Korb mit einer speziellen, auch auf Korbbodenniveau montierbaren Krankentragenhalterung – das sind nur einige der vielen Vorzüge. Die neue Drehleiter wurde bereits bei einem offenen Dachstuhlbrand eingesetzt und beim Hersteller hat das maßgeschneiderte Fahrzeug den Namen »Landshuter Leiter« erhalten. | Von Andreas Mack*

»Ein tolles Teil!« Julian Strobl strahlt. Der junge Feuerwehrmann sitzt am Steuer der neuen Drehleiter und dirigiert das 16 Tonnen schwere Gefährt durch die Innenstadt zu einem gemeinsamen Übungseinsatz mit dem Malteser Hilfsdienst. Strobl ist zwar erst seit einem Jahr Drehleiter-Maschinist bei der Freiwilligen Feuerwehr in Landshut, aber den Unterschied zum Vorgängerfahrzeug spürt er deutlich. »Es ist viel angenehmer im Handling, allein schon wegen der Luftfederung«, freut er sich. Der sehr kurze Radstand sorgt außerdem dafür, dass das 300-PS-Gefährt dennoch wendig bleibt. Wenige Augenblicke später wird der Maschinist wieder ganz ernst. Das Ziel liegt vor ihm: Kloster Seligenthal. Mitten in der Innenstadt. Historisch besonders wertvoll. Hochkonzentriert muss er die Drehleiter nun durch die enge Toreinfahrt manövrieren. Auch mit

eingeklappten Außenspiegeln eine Zentimeterarbeit.

Die Gesamt-Fahrzeughöhe der neuen Niederflur-Drehleiter liegt unter drei Metern zehn.

Gerade bei den engen, mittelalterlichen Gassen und den niedrigen Tordurchfahrten in Landshut ist das extrem wichtig. Die Luftfederung an beiden Achsen sorgt dafür, dass das Fahrzeug bei Bedarf von 3,30 Metern auf 3,09 Meter abgesenkt werden kann.

Eine Vorgängerleiter war in die Jahre gekommen. Deshalb stand die Ersatzbeschaffung an. Ab Ende 2014 wurde in Landshut darüber beraten, was die neue Drehleiter alles können muss. Dabei wurden die räumlichen Gegebenheiten und die Bebauung der mittelalterlichen Stadt berücksichtigt. Mit in der Arbeitsgruppe war auch der stellvertretende Zugführer der Stadtlöschzüge Florian Rott. Schnell wurde den Experten klar: Eine Standard-Drehleiter wäre preislich zwar ein wenig günstiger, für den Einsatz in Landshut aber unpassend. Schließlich konnten Vorführfahrzeuge verschiedener Hersteller getestet werden. »Die Ergebnisse der Rangier- und Anleiterversuche an neuralgischen Punkten sind dann ebenfalls in die Feinabstimmung eingeflossen«, erklärt Rott.

Zum ersten Mal gibt es nun die Kombination eines besonders niedrigen Fahrgestells (Mercedes Econic nach schadstoffarmer Euro VI Norm) mit dem derzeit modernsten und vom Rettungskorb her auch leistungsstärksten Drehleiteraufbau vom Typ »L32 A-XS 2.0« des österreichischen Unternehmens Rosenbauer. An der Spitze des fünfteiligen Leitersatzes befindet sich der

*Der Autor ist Journalist und arbeitet u.a. für die brandwacht. Aufn.: FF Landshut.



4,65 Meter lange Korbarm. Er kann auch abgeknickt werden, wenn die Drehleiter noch nicht ausgefahren ist. Das sorgt für Flexibilität. »Im Radius von fünfeinhalb Metern um das Fahrzeug herum können wir jedes Fenster erreichen«, erläutert Florian Rott. »Es hat in der Vergangenheit zum Beispiel bei Einsätzen im historischen Altstadtbereich im-

mer wieder Situationen gegeben, bei denen man gemerkt hat, dass der Gelenkarm der Vorgängerleiter etwas länger sein dürfte. Vor allem wenn der Aufrichtwinkel in den engen Gassen recht hoch war. Deshalb haben wir das jetzt anders umgesetzt.«

Der Korb ist auch größer als bisher. Fünf Personen haben hier Platz. Er ist bis 500 Kilogramm Nutzlast ausgelegt, ein Wert, den bisher keine Drehleiter in der Niederflur-Bauform erreicht.

Für das Serienfahrzeuggestell haben sich die Landshuter bewusst entschieden. Denn mit Sonderbauten gab es in der Vergangenheit Schwierigkeiten bei Ersatzteillieferungen. Das soll nun langfristig nicht mehr vorkommen. Die neue Drehleiter wird schließlich mindestens 20 Jahre im Primäreinsatz ihren Dienst tun.

Inzwischen fährt sie der Maschinist an der Fassade des Klosters Seligenthal nach oben. Die maximale Rettungshöhe von 32 Metern muss es dabei gar nicht sein. Das Ziel ist eine Gaube im dritten Stock. Am Korb hat die Feuerwehr die vordere Multifunktionssäule entnommen. Er steht nun auf der Vorderseite offen. Dadurch kann eine Krankentragehalterung auf dem Korbboden angebracht werden. Genau wie die auf der Umrahmung montierbare und um 360 Grad schwenkbare Krankentragehalterung ist sie für schwergewichtige Patienten bis 300 Kilogramm ausgelegt. Durch die Lagerung auf Korbbodenniveau können nun auch schwergewichtige Patienten aus Dachgauben problemlos gerettet werden. Das war mit den anderen Drehleitern in Landshut nicht möglich, weil die Krankentragehalterung nur auf der Korbumrandung montiert war. »Im Gegensatz zur bisherigen Vorgehensweise mit Flaschenzug und Schleifkorbtrage sparen sich die Einsatzkräfte bei schwergewichtigen Patienten zwischen einer halben und einer ganzen Stunde Zeit«, rechnet der stellvertretende Zugführer vor. Die neue Lösung mit der offenen Korbfront birgt aber ein sicherheitstechnisches Problem (Absturzgefahr). Hier wird der Drehleiterhersteller daher noch Abhilfe schaffen.

Um bei Brandeinsätzen so schnell



wie möglich Löschwasser im Korb verfügbar zu haben, sind im obersten Leiterteil eine Steigleitung und am Korb eine fest verbaute Wasserführung vorhanden. Das für die Stadt maßgeschneiderte Rettungsgerät hat beim Hersteller schon den Namen »Landshuter Leiter« erhalten. Für das Konzept interessieren sich bereits weitere Feuerwehren.

Den ersten Einsatz im Ernstfall hat die neue Drehleiter schon hinter sich gebracht – bei einem offenen Dachstuhlbrand in einer zweistöckigen Lackiererei. »Wir haben dabei einen Wenderohreinsatz gehabt und danach auch den C-Abgang im Korb genutzt. Mit abgebauter, vorderer Umwehrgung haben wir auch noch Dachöffnungen vom Korb aus durchgeführt. Der Trupp konnte so mit dem C-Hohlstrahlrohr die Glutnester mit gezielten Wasserstößen löschen. Es war also ziemlich volles Programm. Und es hat alles so funktioniert, wie wir es uns erwartet und erhofft haben«, resümiert Florian Rott. Die Investition von 650.000 Euro hat sich aus seiner Sicht gelohnt. Auch Maschinist Julian Strobl ist zufrieden. Er hat die Drehleiter nach Abschluss der Übung wieder durch die enge Tordurchfahrt des Klosters Seligenthal hinaus auf die Straße manövriert. »Das ist wirklich ein tolles Gerät«, sagt er noch einmal begeistert. □

